

Die **U-Bahn-Linie U6**, die von Oktober 2006 an den Forschungscampus Garching direkt an die Stadt München anbindet, soll als Zusatzbezeichnung den Namen **»UniExpress«** tragen. Das hat TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann dem Münchner Oberbürgermeister Christian Ude vorgeschlagen. Die verlängerte U6, deren nördlicher Ast heute in Garching-Hochbrück endet, verbinde dann zwei international bedeutende Forschungsstandorte Münchens: Großhadern/Martinsried mit dem Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) einerseits, Garching mit Fakultäten der TUM sowie Instituten von LMU und MPG andererseits. Damit, so Herrmann in seinem Brief, komme der U6 eine besonders öffentlichkeitswirksame Rolle am Wissenschaftsstandort München zu: »Der explizite Hinweis auf die am Standort München angesiedelte Spitzenforschung würde sich - neben der offensichtlichen Orientierungsfunktion für die Fahrgäste - positiv sowohl für die Wahrnehmung der beiden Universitäten als auch für München im Ganzen auswirken.«

Am 7. Oktober 2005 präsentierte die TUM ihren **Freunden und Förderern** wieder einmal eines ihrer herausragenden Projekte: In der Forschungs-Neutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz in Garching gaben der wissenschaftliche Direktor des Forschungsreaktors, Prof. Winfried Petry, und seine Mitarbeiter den Gästen einen umfassenden Einblick in das breite Nutzungsspektrum der Anlage. Mit dem neu errichteten Industriellen Anwenderzentrum (IAZ) steht der Reaktor, der Wissenschaftler aus aller Welt auf den Garchinger Campus lockt, seit Frühjahr dieses Jahres auch Industrie- und

Dienstleistungsunternehmen für Forschungszwecke offen.

Rund 600 Besucher drängten sich bei der »Langen Nacht der Münchner Museen« am 15. Oktober 2005 im **Telekommunikationsmuseum des Lehrstuhls für Kommunikationsnetze der TUM** (Prof. Jörg Eberspächer). Wie schon bei der ersten Beteiligung im Jahr 2001 präsentierten Mitarbeiter des Lehrstuhls und des Fachgebiets Medientechnik (Prof. Eckehard Steinbach) historische Exponate und gaben Einblick in die aktuelle Forschung. Die sonst der Öffentlichkeit nicht zugängliche erlesene Sammlung enthält voll funktionsfähige Geräte aus verschiedenen Epochen der Telekommunikation, unter anderem eine Handvermittlung, verschiedene elektromechanische und elektronische Vermittlungsanlagen, Fernschreiber sowie der Prototyp einer Bildtelefonanlage.

Nach 15 Jahren intensiver Forschungsarbeit im Kloostergut Scheyern, Landkreis Pfaffenhofen, hat die TUM die Versuchsstation am 30. September 2005 an das GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit übergeben. 1990 hatte der Freistaat Bayern das Kloostergut für eine Langzeitstudie zur Erforschung unterschiedlicher Landnutzungssysteme von der Benediktinerabtei Scheyern gepachtet. In dem eigens zu diesem Zweck gegründeten interdisziplinären **»Forschungsverbund Agrarökosysteme München (FAM)«** haben zwölf Lehrstühle der TUM, zwei Institute der Ludwig-Maximilians-Universität München und fünf Institute der GSF gemeinsam geforscht, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Arbeiten sind nun erfolgreich abgeschlossen. Ziel der Langzeitstudie war es, Agrarökosysteme besser zu verstehen, um

dadurch die Systeme besser nutzen und nachhaltig erhalten zu können. Nach der Bestandsaufnahme in den Jahren 1990 bis 1992 erhielt die Landschaft eine neue Gestalt. Dabei wurden die Schläge den Standortverhältnissen angepasst und neu strukturiert. Hecken, Raine und Brachflächen wurden in die Landschaft eingestreut. Die Wissenschaftler und Praktiker etablierten einen integriert wirtschaftenden und einen ökologisch wirtschaftenden Markfruchtbetrieb. Später wurden in den ökologischen Teilbetriebe 30 Mutterkühe mit Nachzucht integriert. Das Einzigartige an der Versuchsstation Scheyern ist die Vielfaltigkeit und Langfristigkeit, mit der Informationen über die Landnutzung aufgezeichnet wurden. Das Kloostergut war 15 Jahre lang Plattform für einen intensiven Austausch zwischen Theorie und Praxis. Der Grundlagenwissenschaftler hat mehr über landwirtschaftliche Arbeitsabläufe gelernt, der praktische Landwirt mehr über die Auswirkungen von Bewirtschaftungsmaßnahmen auf die Umwelt. Die wissenschaftlichen Seminare und Tagungen, die Hofführungen und das Hoffest zogen unzählige Besucher an. Die Versuchsstation ist weit über ihre Grenzen hinaus bekannt. Die TUM zieht sich nach Abschluss des Forschungsverbundes aus der Verwaltung der Versuchsstation Scheyern zurück und konzentriert sich auf die eigenen Versuchsstationen. Die Versuchsstation Scheyern wird von der GSF weitergeführt und bleibt auch weiterhin für die wissenschaftlichen Einrichtungen der TUM nutzbar.